

TAGBLATT

Potenzial für Geothermie

Thurgau blickt 4000 Meter in die Tiefe – diese 34 Gemeinden sind betroffen



Von Sabrina Bächli

22.10.2026, 17.04 Uhr

Die Geothermie Thurgau AG hat mit Wissenschaftlern der Universität Bern in Schlattingen den Boden untersucht und festgestellt: Der Thurgau bietet die Voraussetzungen für Tiefen-Geothermie. Die Untersuchungen dafür starten voraussichtlich im November 2027.

Abo Exklusiv für Abonnenten



Startseite



Mehrwerte



Region



Konto



Menü

Darum geht es

- Im Thurgau wurde der Untergrund bei Schlattingen für Tiefen-Geothermie untersucht.
- Bohrungen in rund 1200 Metern Tiefe zeigen poröses Gestein mit Wassereinlagerungen im Untergrund.
- Im kommenden Jahr folgen seismische Untersuchungen, damit auf einem Gebiet von 340 Quadratmetern eine 3D-Karte bis 4000 Meter Tiefe entstehen kann.



Regierungsrat Walter Schönholzer freut sich über das Projekt Geothermie im Thurgau. An der Medienkonferenz ebenfalls anwesend ist Martin Eugster, Chef Amt für Umwelt, und Bernd Fried, Geschäftsführer Geothermie Thurgau AG.

Bild: Tobias Hug



Startseite



Mehrwerte



Region

am Donnerstag vorstellen, ist die Tiefen-Geothermie. Im Thurgau wurde dazu geforscht, genauer in Schlattingen. Rund 1200 Meter haben dort Forscherinnen und Forscher in die Tiefe gebohrt, Wasser hochgepumpt und untersucht.

Weiterlesen nach der Anzeige



Jetzt zugreifen

Christoph Wanner von der Universität Bern teilt die Ergebnisse der Untersuchung mit. Zwei Bohrungen wurden in Schlattingen gemacht. «Das Faszinierende», sagt Christoph Wanner, «sind die Gemeinsamkeiten, aber gerade auch die Unterschiede dieses Wassers, das wir hochgepumpt haben.» Zum einen sei es ähnlich in der Temperatur, rund 60 Grad warm. Zum anderen unterscheide es sich aber gerade hinsichtlich des Alters enorm. Das Wasser aus der zweiten Bohrung ist rund 490'000 Jahre alt, jenes aus der ersten nur 190'000.

Unabhängig vom Alter haben das Wasser und die untersuchten Gesteinsschichten gezeigt, dass im Thurgauer Boden poröses Material mit Wassereinlagerungen im Untergrund vorhanden ist. Und das wiederum ist die wichtigste Voraussetzung für die Geothermie, die mit warmem Wasser aus der Tiefe heizen oder Strom erzeugen will.



Startseite



Mehrwerte



Region



Christoph Wanner, Dozent für Geoenergie an der Universität Bern.

Bild: Tobias Hug

Vibrationen für die Erkundung

Bernd Frieg, Geschäftsführer der Geothermie Thurgau AG, erklärt, dass für genau solche Bohrungen im kommenden Jahr seismische Untersuchungen im Thurgau durchgeführt werden sollen. Das Ziel: eine 3D-Karte des Thurgauer Bodens bis 4000 Meter Tiefe.

[Weiterlesen nach der Anzeige](#)

Bauland gesucht

Verfügen Sie über ein Grundstück oder ein Umbauprojekt, welches zum Verkauf steht?
071 945 00 00 / relesta.ch

relesta 



Startseite



Mehrwerte



Region

Allerdings wird nicht der gesamte Thurgau untersucht, es gibt gewisse Anforderungen und vor allem wirtschaftliche Überlegungen. Je tiefer unten das Wasser vorkommt, desto heisser und besser. Mit heissem Wasser lässt sich Strom erzeugen. Dann stellt sich die Frage nach der Nutzung – wo gibt es Bedarf, also zum Beispiel grössere Firmen oder Möglichkeiten für ein Fernwärmenetz. Die Untersuchungen diesbezüglich haben gezeigt: Das ideale Gebiet liegt im Hinterthurgau und umfasst rund 340 Quadratkilometer.

Das Bundesamt für Energie hat die Forschung bewilligt und eine Kostenbeteiligung von 60 Prozent gesprochen. Das Gesamtprojekt hat damit einen finanziellen Rahmen von 50 Millionen Franken. 20 Millionen davon kommen von den TKB-Millionen. Etwas über 20 Millionen investiert die Geothermie Thurgau AG nun in die seismische Untersuchung des Bodens.



Ein Vibrationsfahrzeug zur Untersuchung des Thurgauer Bodens. Die Vibrationen gehen bis in 4000 Metern Tiefe



Startseite



Mehrwerte



Region

Mit Fahrzeugen, die Vibrationen erzeugen, und mehreren Sensoren, die die Vibrationen messen, soll der Thurgauer Untergrund untersucht werden. Dafür benötigt die Geothermie Thurgau AG nun noch die Bewilligung vom Kanton. Wie Martin Eugster, Leiter Amt für Umwelt, sagt, achte man besonders auf den Grundwasserschutz und fordere Sicherheitsnachweise für die Umwelt. «Wir erachten das Projekt insgesamt als bewilligungsfähig», sagt Eugster. Insgesamt sind von den Untersuchungen 34 Thurgauer Gemeinden betroffen. Dort gibt es eine öffentliche Auflage des Projekts und dann auch die Möglichkeit, das Rechtsmittel zu ergreifen.

Weiterlesen nach der Anzeige



Jetzt zugreifen



Startseite



Mehrwerte



Region

Das Messgebiet im Thurgau

Die betroffenen Thurgauer Gemeinden, in denen die seismischen Messungen durchgeführt werden, sind: Aadorf, Affeltrangen, Amlikon-Bissegg, Bettwiesen, Bichelsee-Balterswil, Braunau, Bussnang, Eschlikon, Felben-Wellhausen, Fischingen, Frauenfeld, Gachnang, Herdern, Homburg, Hüttlingen, Hüttwilen, Lommis, Märstetten, Matzingen, Müllheim, Münchwilen, Pfyn, Rickenbach, Sirnach, Stettfurt, Thundorf, Tobel-Tägerschen, Uesslingen-Buch, Wängi, Warth-Weiningen, Weinfelden, Wigoltingen, Wilen b. Wil, Wuppenau. Auch fünf St.Galler Gemeinden sind betroffen: Jonschwil, Kirchberg, Uzwil, Wil und Zuzwil. Die Untersuchung dauert rund fünf Minuten pro Messpunkt. Die Vibration jeweils nur zwei Minuten. Die Gefahr eines Erdbebens besteht nicht. (sba)

Zustimmung der Eigentümer einholen

Parallel dazu klappert die Geothermie Thurgau AG alle Grundeigentümer ab, bei denen ein Messinstrument in den Boden müsste. Das Vibrofahrzeug ist gross und schwer, nutzt aber in den meisten Fällen die öffentlichen Strassen. Die Messinstrumente, sogenannte Geophone, sind nur klein. Im Umkreis von rund 80 Metern werden sie um das Fahrzeug platziert, teilweise auch im Garten eines Eigenheims. Rund sechs Monate rechnet die Geothermie für die Anfrage bei den Grundeigentümern. Die Messung pro Standort selbst dauert nur wenige Minuten.

An über 100'000 Punkten werden auf dem Messgebiet in den 34 Gemeinden die Vibrationen gemessen. Daraus kann dann ein 3D-Profil des Bodens erstellt werden. Im November 2027 sollen die seismischen Messungen beginnen und bis etwa März 2028 dauern. «Danach wissen wir, wo es sich lohnt, für eine Geothermie-Anlage zu bohren», sagt Bernd Frieg.

Weiterlesen nach der Anzeige



Startseite



Mehrwerte



Region